

und folglich diese eingerückt, so wird dabei durch den Stift 11 und die Verbindungsstange 9 das rechte Ende von 14 nach rechts gezogen. Das linke Ende desselben Hebels wird gehoben, der Stift von 13 kommt aus dem Einschnitte und der Hebel 13 wird frei, wobei ihn sein einseitiges Gewicht in die Stellung bringt, dass er den Stift 12 des Gewichtes von 10 aufhalten kann. Der Drahtzähler 21 kommt nämlich gegen das Ende von 20, hebt dadurch dessen rechtes Ende und der Hebel 10 wird frei und durch sein Gewicht in die Stellung der Losscheibe gezogen, in welcher er durch Aufsetzen des Stiftes 12 auf den Hebel 13 erhalten wird.

Die Kante des Winkels von 20, welche gegen den Stift 19 zur Anlage kommt, ist bogenförmig, so dass bei der Wirkung des Drahtzählers 21 schon nach und nach der Riemen von der Scheibe *k* auf die Losscheibe 8 gelangen kann, und nicht erst, wenn der Hebel 20 vollständig ausgehoben ist. Auf diese Weise ist, da das Einrücken der Abschlagsbremse dann gleich eintritt, das gleichzeitige Wirken der entgegengesetzten Drehungen derselben und des nicht so schnell zurückgehenden Riemens der dritten Geschwindigkeit auf die die Scheiben *k* und *l* verbindende Büchse und damit Brüche derselben vermieden. Es ist die Möglichkeit der bogenförmigen Anlagskante nur bei der angeordneten Einrichtung zum Stützen von 20 durch die Nasen 22 und 23 gegeben.

Die Patent-Ansprüche der Schimmel'schen Erfindung lauten wie folgt: 1. Die Anordnung der drei Geschwindigkeiten auf der Hauptwelle eines Streichgarnselfactors, dass Cylinder und Wagen zusammen von einer Scheibe aus durch den Riemen der ersten Geschwindigkeit mitgetrieben werden, bei welcher aber die Verbindung der Antriebscheibe der ersten Geschwindigkeit mit der Hauptwelle fest ist, wie Fig. 3 zeigt, in Verbindung mit der durch den Wagen bewerkstelligten Hilfswirkung der dritten Geschwindigkeit am Anfange des Wagenausganges. 2. Der zur Hervorbringung der Riemenführung bei dieser Anordnung nöthige Mechanismus, wie ihn Fig. 1 und 2 zeigen, insbesondere in der Verbindung der beiden Riemenführerhebel und der Unterstützung der Einschlussklinke für die dritte Geschwindigkeit während der Hilfswirkung der letzteren und in Verbindung mit der Einrichtung, um die am Schluss der Wageneinfahrt eingeleiteten Bewegungen beliebig aufzuhalten. Beides wie beschrieben und aus der Abbildung ersichtlich.

Siebtrommel für Schlagmaschinen

von

Friedrich Reichenbach und Eduard Wilhelm
in Crimmitschau.

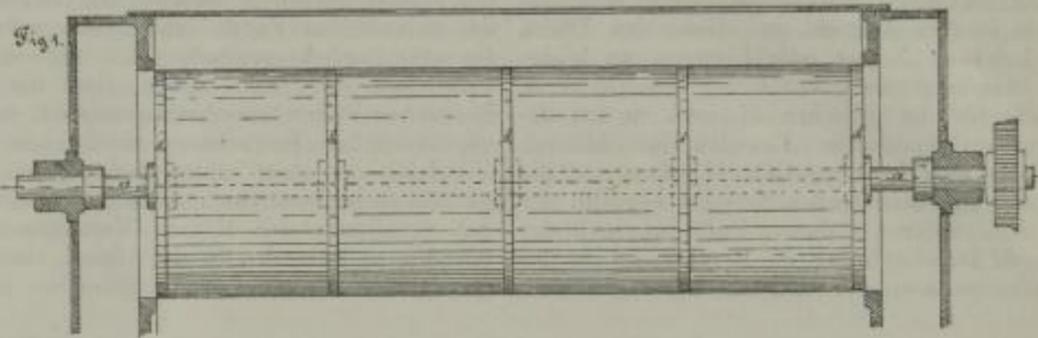
D. R.-P. No. 38441.

Bei dieser Siebtrommel für Schlagmaschinen, Fig. 1, 2, 3 und 4, ist der Mantel, unter Vermeidung jeder Naht, aus schmalen geschlossenen Ringen *b* und breiten Siebcylindern *d* in abwechselnder Folge zusammengesetzt. Durch die Vermeidung jeder Naht im Mantel soll die Mitnahme von Wolle oder Baumwolle, wie solche durch die an den bisherigen Siebtrommeln befindlichen Längsnähte bewirkt wurde, welche durch den Zusammenstoß der einzelnen Drähte erstanden, verhütet werden.

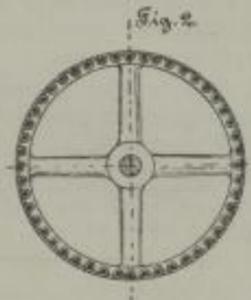
Die Trommel besteht aus der Welle *a* mit den Scheiben *b*, welche letztere Löcher enthalten, durch welche die Längsdrähte *c* parallel zur Achse *a* hindurchgeführt sind. Die den Trommelmantel bildenden Siebcylinder sind je aus einem schraubenlinig verlaufenden, die

Längsdrähte *c* mit Oesen voll umschliessenden Drahte hergestellt.

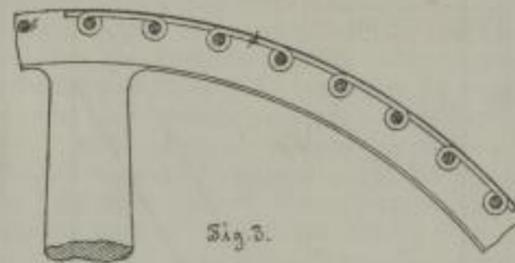
Zur Anfertigung der einzelnen Siebcylinder wird der erforderliche Draht vom Bund herab mit der Hand fortlaufend über zwei oder



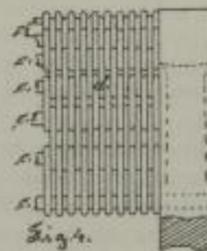
mehrere feststehende Stifte gewunden, deren Entfernung von einander die gleiche ist, wie die der Längsdrähte *c*. Ist in dieser Weise ein Drahtgewinde in der für einen Siebcylinder



erforderlichen Länge hergestellt, so wird dasselbe auf die in den Scheiben *b* befindlichen Längsdrähte *c* aufgebracht, indem man mit dem einen Ende des Drahtgewindes bei einem



beliebigen Stab beginnt und der Reihenfolge der Stäbe nach fortführt und dabei den entstehenden Cylinder nach der betreffenden Scheibe zu nachschiebt, bis er die verlangte Breite hat.



Patent-Anspruch: Eine Siebtrommel für Schlagmaschinen, deren Mantel — unter Vermeidung jeder Naht — aus schmalen geschlossenen Ringen und breiten Siebcylindern in abwechselnder Folge zusammengesetzt ist, welche Siebcylinder je aus einem schraubenlinig verlaufenden, die Längsdrähte mit Oesen voll umschliessenden Drahte hergestellt sind.

Ueber die neue Zwirnmaschine für Noppen- und Phantasiezwirne:

„Patent Otto Graf und Victor Preusser in Cottbus.“

Von G. BUCHHOLZ.

Die im Novemberheft (No. 11 v. J.) der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie

beschriebene Zwirnmaschine ist seit einigen Wochen in der Buckskinfabrik von Gebr. Starke in Cottbus in Betrieb und hatte Schreiber dieser Zeilen kürzlich Gelegenheit, die Maschine im Gange zu beobachten und

von den auf derselben hergestellten Zwirnen Einsicht zu nehmen. Die Maschine selbst ist von der Sächsischen Maschinenfabrik, früher Richard Hartmann in Chemnitz, in der von diesem Etablissement bekannten soliden Bauart ausgeführt, und in gewisser Beziehung imponirt dieselbe durch verhältnissmässig einfache Construction gegenüber den so äusserst zahlreichen Combinationen, welche sich auf ihr in Bezug auf Farben- und Drehungseffekte verwirklichen lassen. Der eigentliche Erfinder der Maschine und Mitinhaber des Patentes, Herr Otto Graf, ging bei Construction derselben von der Idee aus, gleichwie in der Weberei mittelst der Jacquardmaschine jedes beliebige Dessin hergestellt werden kann, auch hier bei dieser Maschine jeden gewünschten Effect erzielen, und gleichsam jeder Laune und Phantasie die Zügel schießen lassen zu können. Es ist ihm dies auch in Bezug auf die Gruppierung der Drehungseffekte, Noppen, Knoten, Flammen, überspinnene Stellen im Faden etc. etc., in nichts zu wünschen übrig lassender Weise gelungen, und da entsprechend der drei Fadenführer, welche für jede Spindel in Thätigkeit kommen, auch mit ebensoviel verschiedenen Farben gearbeitet werden kann, so ist die Gruppierung der Drehungs- und Farbeffekte eine so zahlreiche, dass die Leistungsfähigkeit der Maschine in diesem Punkte selbst den weitgehendsten Ansprüchen genügen wird.

Gleichwie bei der Jacquardmaschine das Dessin resp. dessen Erzeugung im innigsten Zusammenhange mit der Musterkarte steht, ebenso werden bei dieser Maschine die Effecte durch eine Musterkarte bewirkt, die in ihrer Zusammensetzung den bekannten Musterkarten des Crompton-Webstuhles der Sächsischen Maschinenfabrik gleicht. Ganz wie hier, z. B. durch grössere, kleinere und mittelgrosse Rollen oder Scheiben, die Stellung des bei jedem einzelnen Schuss in Thätigkeit kommenden Schützenkastens bewirkt wird, ebenso werden hier die Form, Grösse etc. der verschiedenen Effecte durch die Verschiedenheit in der Zusammenstellung der Rollen bedingt. Das Heben und Senken der Fadenführer, die zu ihrem speciellen Zwecke mit der bekannten gewundenen Stahlöse, dem sogenannten „Schweineschwänzchen“, an deren Ende versehen sind, wird durch die erwähnte Musterkarte bewirkt, und je nachdem dieses Senken der einzelnen Fadenführer langsam oder schnell, in kürzeren oder längeren Zwischenräumen, erfolgt, und je nachdem selbige kürzere oder längere Zeit in der gesenkten Stellung verharren, je nachdem erfolgt die Bildung der Noppen kurz, dick, lang, dünn, und die Flammen gestreckt, einem Uebergespinnst ähnelnd, und jedes Einzelne in beliebig kurzen oder langen Zwischenräumen. Auf diese Weise ist es möglich, die einzelnen Faden bald als Grund- und bald als Effectfaden wirken zu lassen, die einzelnen Flammen mit kurzen.